

Wo Wandern am schönsten ist.

SCHWEIZ

Photo Edition

Wanderapp



11443 Wandertipps
wanderwege.ch

Alpenreise

Caroline Micaela Hauger



EDITORIAL

Kunst am Berg

Fotografieren in den Bergen – das ist keine Kunst, das tun (fast) alle. Dafür gibts die kleinen, leistungsfähigen Kameras, noch einfacher das Smartphone. Stimmt das, ist das tatsächlich keine Kunst? Wer die Bilder von Caroline Micaela Hauger anschaut, wird eines Besseren belehrt. Das ist mehr als Bildausschnitt wählen und abdrücken. Zwar sagt sie bescheiden, Fotografieren im hochalpinen Gelände sei Glückssache. Aber man muss das Glück auch sehen, erleiden und dann noch einfangen können. Dazu braucht es ganz viel Voraussicht, Können und Selbstvertrauen – auf schwierigen Bergtouren eine nicht ganz einfache Sache, weil da oft andere Dinge im Vordergrund stehen: die nächsten Klettermeter, die Kondition, das Handling des Materials, die eigene und die Sicherheit des Seilpartners zum Beispiel. Darum kann man nicht hoch genug schätzen, was Bergsportfotografinnen und -fotografen am und auf den Bergen leisten. Wer dann noch wie Caroline «seinen eigenen Weg gehen kann», verdient allerhöchste Achtung.



Toni Kaiser, Chefredaktor

TITELBILD Lago Bianco GR

Toni Kaiser, Chefredaktor

«Eine eigene künstlerische Handschrift bedeutet, seinen eigenen Weg zu gehen.»

Wenn Caroline Micaela Hauger mit ihrer Kamera in den Bergen unterwegs ist, verfallt sie jedes Mal in einen Rausch, sagt sie. Ihre oft dramatisch aufgeladenen Kompositionen sind Bildmeditationen für die Seele und eine Liebeserklärung an die «schönsten Wolkenkratzer der Welt».

Alpenreise

Eine Photo Edition von Caroline Micaela Hauger

Als ich die Fotografien von Caroline Micaela Hauger zum ersten Mal sah, war ich einigermassen überrascht. Sieht so unsere Bergwelt aus? Sind das dieselben Gipfel, auf denen ich auch schon gestanden, dieselben Grate, über die ich auch balanciert bin? Und sind es die gleichen Landschaften, die auch mich stets fasziniert haben?

Nein. Ja. Nein. Doch, sie sind es! Aber Caroline sieht sie mit anderen, mit ihren eigenen Augen, mit ihrem Spürsinn, durch ihre Kameraoptik. Und vor allem verarbeitet sie die Bilder nach ihrem eigenen inneren Drehbuch. Sie hat ein feines Gespür entwickelt für den Zauber dieser Bergwelt. Auf luftigen Graten, in steilen Felswänden und türkisfarbenen Gletschergrotten taucht sie in Welten ein, in denen die Zeit still zu stehen scheint. Fasziniert vom Wechselspiel zwischen Himmel und Erde, Hell und Dunkel, Dramatik und Harmonie, Ruhe und Bewegung, Mensch und Natur kann sie auf ihren «Alpenreisen» Bilder in einem künstlerischen Experiment so verarbeiten, dass uns als Betrachter

mehr als nur das Staunen bleibt. Weil sie es fertigbringt, uns Schritt für Schritt die Sinne für die Schönheiten der Natur zu schärfen.

Caroline Micaela Hauger, die auch Malerin ist, habe einen sicheren Blick entwickelt für die Komposition, die sich vor ihrer Kamera offenbart und die in Sekundenbruchteilen festgehalten werden wolle, schreibt Journalist Peter Rothenbühler. Indem sie weitgehend auf Nahaufnahmen von wagemutigen Kletterern verzichtet, wie sie heute auch in der Werbung sehr in Mode sind, macht sie die Grösse, die Weite, das besondere Licht am frühen Morgen und vor allem die enormen Kontraste zwischen dem kleinen Bergsteiger und dem gewaltigen Berg zu ihrem Stilmittel. Sie zeige Respekt einflössende Berglandschaften, wo Menschen winzig würden und trotzdem sofort als lebendige Wesen in einer kalten, harten Umgebung erkennbar seien, schreibt Rothenbühler weiter. Da spielen Gefühle mit, die jeder Alpinist von sich selber kennt und die ihn oft auch bis ins Innerste bewegen.

Ein schönes Bild hat Hörnlihüttenchef Kurt Lauber für die Fotoarbeiten von Caroline parat: «Ein Arbeitskollege von mir, ebenfalls Bergführer, hat einmal gesagt: Menschen begegnen sich, Berge nicht. Dieser Satz hat viel Tiefsinniges. Ein Berg ist erstarrtes Leben. Er wird erst wieder zum Leben erweckt, sobald das Wetter mitzuspielen beginnt. Bei stahlblauem Himmel sind die Berge leblos und langweilig. Sobald jedoch das Wetter umschwenkt, wenn Nebelschwaden, vom Wind getrieben, um die Grate wabern, wenn die Sonne den Berg durch ihr fahles Licht fast unheimlich erscheinen lässt, dann erst beginnen die Berge zu leben! Solche spannenden und bewegenden Momente auf Bildern festzuhalten, wie du sie machst, sind Fotografien, die Geschichten erzählen.»

Genau das ist etwas vom Wichtigsten in der Fotografie, vor allem auch in der Bergfotografie: Ein guter Fotograf, eine gute Fotografin ist, wer mit seinen Bildern den Schritt von der blossen Abbildung zur Erzählung schafft. Mehr noch: Es brauche solche geistigen Inseln und

Caroline Micaela Hauger auf dem Piz Palü.



«Wann begreifen wir endlich, wie einzigartig die Welt ist, die uns der Barmherzige anvertraut hat? Wir alle beschreiten in unserem Leben immer wieder neue Wege. Deiner mag besonders steinig sein, ist aber umso beeindruckender.»

Ernst Sieber, Obdachlosenpfarrer

«GUTES WETTER IST DIE VORAUSSETZUNG, SCHLECHTES IST BESSER.»



CAROLINE MICAELA HAUGER Alpinistin und Bergfotografin

REDAKTION *Caroline, was bedeuten dir die Berge?*

CAROLINE MICAELA HAUGER Sie bilden eine Gegenwelt, die entschleunigt. Mein Blick wandert, passt sich der Natur und ihren Launen an. Die Begegnung mit dem Gebirge, das einfach nur da ist und schweigt, konfrontiert mich mit mir selbst. Oft hat die Situation etwas Unwirkliches, Überirdisches, für das es keine Worte gibt.

R *Wenn man deine Bilder sieht, denkt man spontan, dass du ganz schön viel Material die Berge rauf- und runterschleppst. Stimmt das?*

CMH Ich arbeite sehr schnell und situativ. Fotografieren im hochalpinen Gelände ist Glückssache, die Momente kommen und gehen. Oft habe ich nur eine kleine Kamera im Hosensack, weil das Hantieren mit Objektiven in der Steilwand oder auf dem Grat zu gefährlich ist. Da auf langen Touren jedes Gramm zählt, ist weniger mehr. Ich verzichte sogar aufs Stativ, benutze lieber einen Fels oder lege mich in den Schnee, um den besten Moment einzufangen.

R *Verlängert das Fotografieren die Touren nicht beträchtlich und strapaziert ausserdem die Nerven deines Kletterpartners?*

CMH Das ist der Deal in unserer Seilschaft. Grundsätzlich geht es darum, dass mein Bergpartner die innere Notwendigkeit versteht, Bilder zu machen. Es gibt Regeln, denen ich mich füge. Eine eigene künstlerische Handschrift bedeutet aber auch, seinen eigenen Weg zu gehen.

R *Deine Bilder sind stark bearbeitet. Was bezweckst du damit?*

CMH Ich arbeite bereits vor Ort mit allen Mitteln, Parametern und Filtern, die meine Kameras hergeben. Die Normalität, das exakte Abbild langweilen mich. Zu Hause am Computer stelle ich höchstens noch den Horizont gerade.

R *Hast du noch zwei, drei Tipps für unsere Leserinnen und Leser in Sachen Bergfotografie?*

CMH Gutes Wetter ist die Voraussetzung, loszuziehen, schlechtes ist besser für die Bilder. Auf äussere Zwischentöne achten und auf seine innere Stimme. Viel trinken, wenig sprechen. Das Ziel nicht aus den Augen verlieren und dem Zufall trotzdem Raum lassen. Fotografieren in den Alpen ist wie Forrest Gumps berühmte Chocolate Box: «You never know what you get» – du weisst nie, was du bekommst.

emotionalen Rückzugsmomente umso mehr in einer Zeit, in welcher man überschwemmt werde mit schlechten Nachrichten. Das ist einem Feedback von Interior-Designerin Simone Gump zu entnehmen, die Carolines Bilder als ein Geschenk an ihre innere Welt sieht, gemacht in einer äusseren Welt und an Orten, die sie selber so wohl nie erleben werde. Das gilt wohl für die Mehrheit von uns Betrachterinnen und Betrachtern.

Aufmerksam geworden auf Carolines Bilder ist Simone Gump – und mit ihr viele weitere am Bergsport interessierte Menschen – durch das Fotoprojekt «Peak Art», das schon Thema zahlreicher Ausstellungen war. Mit ihrer feinfühligem «Gipfelkunst» bringt es Caroline Micaela Hauger fertig, Licht und Stimmungen, die in den Bergen sekundenschnell ändern können, fast greifbar herauszuarbeiten. Er spüre daraus ihre Wertschätzung für die Natur, sagt ihr Bergführer und Lebenspartner, der St. Galler Michi Bösiger. Und Ernst Sieber sieht in den Bildern gar eine mögliche Alternative zur Rettung der Welt: «Deine Fotografien gehen tief – in einer Zeit, wo Tiefe eigentlich nicht mehr gefragt ist. Vielleicht liegt die Rettung der Menschheit ja dort oben, nah bei Gott? Deine Bilder machen uns in schwierigen Zeiten Mut, spenden Zuversicht. Sie sind ein Anfang zu etwas Höherem.» Was er sehe, sei die Wärme in der Kälte, die ihn als Betrachter froh ums Herz mache. Hehre Worte voll Respekt sind das vom noch nicht lange verstorbenen Obdachlosenpfarrer. ☺

i CAROLINE MICAELA HAUGER aus Küsnacht ZH ist in ihrer Freizeit als Alpinistin und Bergfotografin unterwegs. In ihrem Gipfelbuch stehen bisher 14 Viertausender, für den Kilimandscharo (5895 m) und den Elbrus (5642 m) ging sie noch höher hinauf. Seit 2014 ist sie Olympus Visionary und Markenbotschafterin für die Schweiz. Ihr Bergführer ist Outdoor-Guide Michael Bösiger (Tatonka Schweiz). Infos und Atelierbesuche unter peakart.ch





Allalinhorn VS

*«Es überrascht mich immer wieder,
mit welcher Intensität du deine Leidenschaft
auslebst und eine Verbindung zwischen
Landschaftsfotografie und Kunst herstellst.*

Michi Bösiger, Bergführer

Piz Palü GR



Fälensee AI



Gornergrat VS







Breithorn VS

«Mir gefällt sehr, wie du kleine Menschen gross in Szene setzt. Man erkennt sie nicht immer auf Anhieb, doch sie schaffen sofort eine Verbindung zwischen Landschaft und Betrachter.»

Art Furrer, Bergführer und Hotelier

Eggstöcke GL/SZ





Thunersee BE

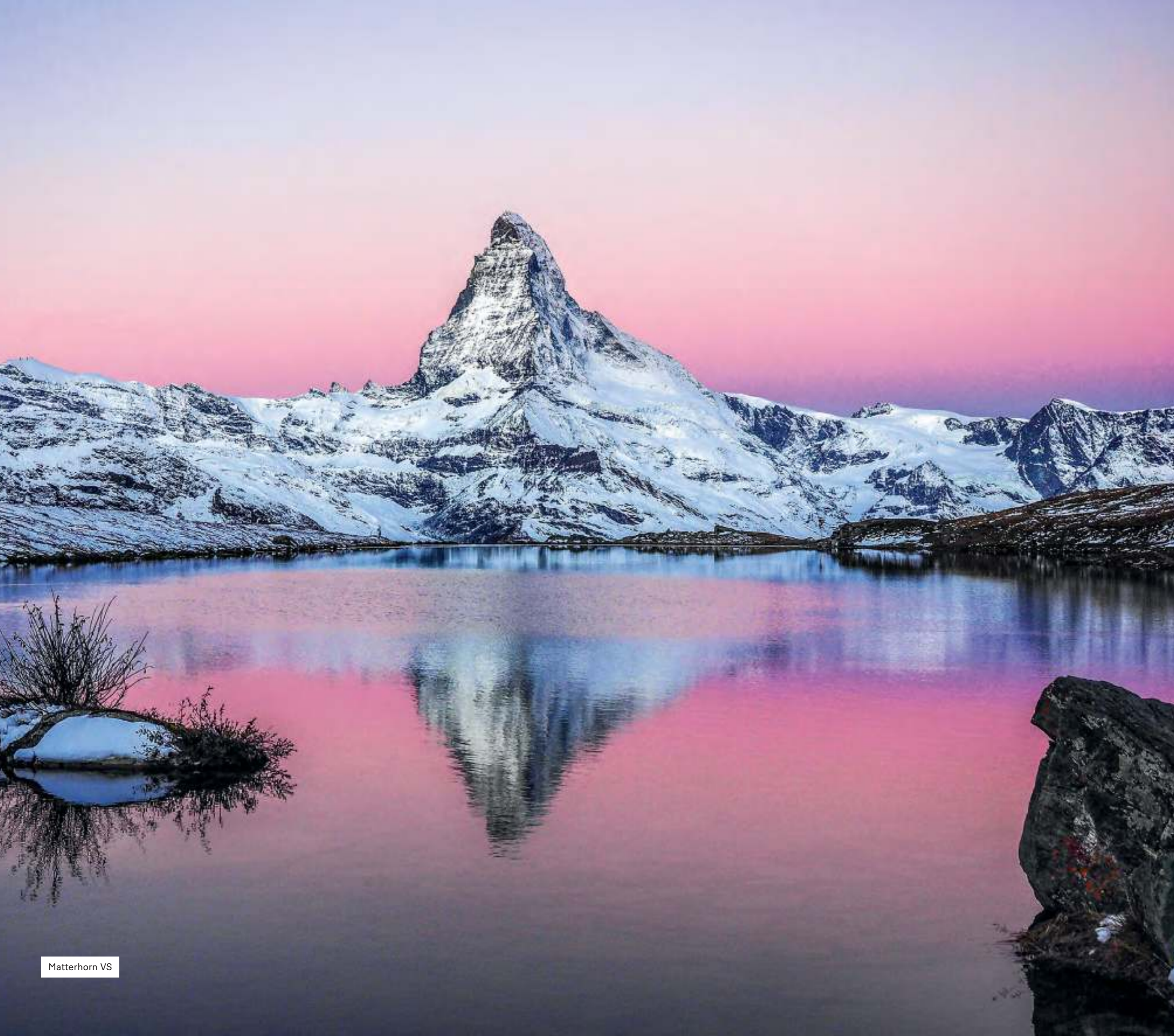
Cosmique Grat, Aguille du Midi (F)



Mythen SZ



Lisengrat AR/AI/SG



*«Deine Bilder
sind ein Ereignis,
das meine Seele bewegt,
die Foto-Panoramen
sind für mich das
optische Pendant zu
den leidenschaftlichen
Konzerten von
Chopin oder
Rachmaninoff.»*

Simone Gumpp, Interior-Designerin

Mont Blanc F/I



Silberer SZ





Lago Bianco GR

Mont Blanc (F/I)



Oeschinensee BE





Aiguille du Midi (F)





